

Klebt an ihr, obwohl er ihr gegenüber sitzt und der Tisch eine natürliche Barriere bildet. Er streift ihre Lippen, wenn er sie auf die Wange küsst. Er ist höflich, siezt sie, und in ihr schüttelt sich alles, alles, sie würde ihm am liebsten einen Tritt ans Schienbein verpassen, ihn an seinem Rettungsring packen, der aus der engen Hose ragt.

Einer trägt eine enge Hose. Hat Beine wie eine Heuschrecke, lebt schon zu lange auf der Erde, hat schon Ägypten und die anderen sechs Plagen hinter sich. Mit Armen dünn wie Hühnerknochen.

Oder gemästet wie ein Osterlamm, das im eigenen Saft schmort.

Einer hat einen flachen Po und trägt eine viel zu weite Hose. In der Regel eine Jeans

mit großen Taschen und auffälligen Nähten, die sein plattes Hinterteil noch flacher erscheinen lässt. Einer hat eine viel zu kurze Hose, die oberhalb der behaarten Knöchel endet, wodurch die weißen Socken mit je einem gelben und roten Streifen am Bündchen zum Vorschein kommen, und o Gott sind die hässlich, sie sind der Inbegriff von hässlich, von unschön, ein Affront gegen jede Form von Ästhetik, gegen den Sinn von Schönheit, die Moderne, die Griechen und Apollo.

Einer trägt Mokassins. Aus Nubukleder. Mit Bommeln.

Einer hat Haare in der Nase. In den Ohren.

Einer hat zusammengewachsene Augenbrauen und macht sich nicht klar,

welche eindimensionale Wirkung ein derart überragter Blick hat.

Einer beendet jeden Satz mit den Worten: »Na klar.« Na klar. Und sie erklärt ihm, dass ihr Leben nicht einfach ist und ihre Arbeit viel Zeit in Anspruch nimmt und dass es ihr nicht leichtfällt, anderen zu vertrauen, eine Beziehung einzugehen, und er nur: »Na klar«, und jedes Mal, wenn er mit seiner Männerstimme »Na klar« sagt, will sie am liebsten flüchten, aufgeben, sich einschließen, dem Leben seinen Lauf lassen, ohne sich an Ästen festzuhalten. Einfach nur ganz viel schlafen. Na klar.

Einer sagt ständig: »Oder«. Wie ein Punkt am Ende. Ein Komma. Hängt an alle Sätze ein »Oder« an, und die kleine Frage,

die Verzögerung klingt fast wie eine Antwort. Oder?

Einer kommt direkt vom Friseur, hat sich eine Jacke gekauft, an der noch das Etikett hängt und wie ein Preisschild hin und her baumelt.

Einer bewegt sich wie im Ring und zählt die Punkte, bevor er sie zu Boden ringt, sie auf die Matte legt, sie nach unten drückt bis zum K. o. Bis sie die Hand hebt und aufgibt, sich geschlagen gibt, und mit dem Glas Champagner, das er sich bestellt hat, feiert er seinen Sieg.

Einer niest, und sie reicht ihm ein Papiertaschentuch, und er schnäuzt sich wie ein Fünfjähriger und bedankt sich. Am liebsten würde sie verduften, Hals über Kopf davonstürmen und ihn seinem Rotz

überlassen, bevor dieser auf sie schwappt, sie überflutet und komplett bedeckt.

Auch der Nächste niest, und sie fragt ihn zum Spaß: »Reagierst du allergisch auf mich?«, und er antwortet voller Ernst, ohne die Augen zusammenzukneifen: »Kann gut sein, dein Parfüm vielleicht ...«

Der Nächste niest, und dieses Niesen ist eins zu viel, der finale Schuss, und sie geht, ohne ihren Kaffee zu bezahlen, ihre Cola, ihr Wasser mit Erdbeergeschmack, ihr gespritztes Bier, ohne sich umzudrehen, ohne eine Erklärung abzugeben, weil sie keine Erklärung hat.